

Inhalt

Vorwort.....	.....
Wie gehe ich das Projekt zeitlich an? .....	.....
Welchen Stellenwert hat eine wissenschaftliche Abschlußarbeit?.....	.....
Arbeitsphasen und -schritte .....	.....
Zeitplan.....	.....
Welche rechtlichen Aspekte sind zu beachten? .....	.....
Wann darf (muß) ich anmelden? .....	.....
Wann darf ich zur Abschlußprüfung antreten?.....	.....
Themensuche .....	.....
Auswahl der Betreuer.....	.....
Inhalt und Aufbau der Arbeit.....	.....
Welchen inhaltlichen Anforderungen muß eine wissenschaftliche Abschlußarbeit genügen?.....	.....
Wie gestalte ich den Forschungsprozeß? .....	.....
Wie formuliere ich das Untersuchungsziel der Arbeit? .....	.....
Wie strukturiere ich meine Arbeit? .....	.....
Deckblatt .....	.....
Gliederung.....	.....
Abkürzungsverzeichnis .....	.....
Abbildungs- oder Tabellenverzeichnis .....	.....
Anhangverzeichnis .....	.....
Literatur- und Quellenverzeichnis .....	.....
Recherche.....	.....
Wie kann ich geeignete Literatur auswählen? .....	.....
Die erste Niederschrift (Rohfassung).....	.....
Besprechungen mit den Betreuern .....	.....
Schreiben der Arbeit.....	.....

Tips und Tricks für die Arbeit mit dem Computer	
„Wir wollen doch keine Schriftsteller werden!“	
Wie motiviere ich mich selbst?	
Literatur- und Quellenangabe	
Wie zitiere ich richtig?	
Plagiate	
Auf zum Endspurt!	
Was ist beim Ausdrucken der Arbeit zu beachten?.....	
Wie sieht eine eidesstattliche Erklärung aus?.....	
Bewertung	
Nach welchen Kriterien wird eine wissenschaftliche Abschlußarbeit bewertet?.....	
Wie sieht ein Gutachten aus?.....	
Kolloquium.....	
Geschafft!	
Weiterführende Literatur	

Vorwort

*Wer die Leiter hinauf will,
muß mit der untersten Sprosse anfangen.
(Deutsches Sprichwort)¹*

In der jahrelangen Praxis der Betreuung wissenschaftlicher Abschlußarbeiten, die bisher in Form von Diplomarbeiten zu verfassen sind und künftig als Bachelor- und Masterarbeiten – je nach Art des Studiums bzw. Abschlusses – „firmieren“ werden, sieht sich der Hochschullehrer erfahrungsgemäß immer wieder mit den gleichen Fragen konfrontiert. Diese Fragen beziehen sich sowohl auf das Fachlich-Konzeptionelle und das Inhaltlich-Methodische als auch auf den Prozeß des Arbeitens und nicht zuletzt auf die formale Ausgestaltung der Arbeit. Eine der wesentlichsten Ursachen von Schwierigkeiten bei der Themenbearbeitung ist diesbezüglich mangelndes Know-how. Der vorliegende Leitfaden orientiert sich deshalb an den am häufigsten gestellten Fragen und soll dieserart den Studierenden so manchen – wenn gleich nicht jeden – Weg zu ihren Betreuern ersparen.

Das Verfassen einer wissenschaftlichen Abschlußarbeit ist zweifellos ein Lernprozeß. Die Anleitung soll helfen, nicht nur die Arbeit erfolgreich abzuschließen, sondern auch den Lernprozeß besser zu bewältigen. Bei solchen Arbeiten handelt es sich bei weitem auch nicht nur um die Erfüllung von Anforderungen der Hochschule in Hinblick auf den Fortschritt im Studium. Vielmehr geht es auch darum, daß dabei Gelerntes auch für die spätere berufliche Tätigkeit von nicht geringem Nutzen sein kann.

¹ Die Sprichwörter sind dem Harenberg Lexikon der Sprichwörter und Zitate, Dortmund 2001, entnommen.

Die Ausführungen sind von zahlreichen Beispielen begleitet. Nur so kann man auch in Detail nachvollziehen, was jeweils gemeint ist. Viele Beispiele stammen aus den Werken der Autoren sowie aus Arbeiten von Studierenden.

Es soll explizit darauf hingewiesen werden, daß sämtliche Inhalte, Empfehlungen und Beispiele des Leitfadens zwar eine gewisse allgemeine Gültigkeit haben, im Detail jedoch von Hochschule zu Hochschule, von Fachbereich zu Fachbereich und von Professor zu Professor unterschiedlich gehandhabt werden mögen.

Neben den beiden Autoren, die berufsgemäß über viele Jahre hinweg unzählige Diplomanden begleitet haben (niemand ist durchgefallen!), haben an diesem Leitfaden auch mehrere Studierende in der Diplomarbeitsphase mitgewirkt: Michaela Wilhelm hat an der Gestaltung des Textes mitgearbeitet. Alexander Breunig hat seine aktuellen Erfahrungen in äußerst treffende Illustrationen eingebracht. Der Erfahrungsbericht jeweils im Anschluß an die Karikaturen stammt von einer gerade „frisch gebackenen“ Diplom-Wirtschaftssinologin, die lieber im Hintergrund bleiben möchte. Nicht zuletzt danken wir Herrn Verwaltungs-/Betriebswirt (VWA) Henning Seidel, der maßgeblich an der Konzeption und Ausführung des Leitfadens beteiligt war.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der Text geschlechtsneutral zu lesen ist.

Zwickau, im April 2005

Prof. Dr. Herbert Strunz
Dipl.-Kffr. Monique Dorsch

Inhalt und Aufbau der Arbeit

*Wo Inhalt ist,
fügen sich die Formen von selbst.
(Leo N. Tolstoi)*

Bei der Erstellung der Arbeit kommt es auf viele Dinge an, der **Inhalt** ist jedoch der „**Knackpunkt**“, der eigentliche Zweck. Ziel ist es, unter Beweis zu stellen, daß man in der Lage ist, ein fachlich anspruchsvolles Thema kompetent und eigenständig zu bearbeiten. Dabei geht es nicht um die Entwicklung des einzigen, besten, neuesten Modells oder Konzepts. Schöpferische Arbeit ist dennoch gefragt. Deshalb gilt es auch, in jedem Stadium der Arbeit alle Einfälle, wo immer man sie hat, zu notieren (z.B. auf Karteikarten, Ringbuch). Dieserart entsteht eine Art Forschungstagebuch, das immer wieder zu Rate gezogen werden kann.

Ein gut durchdachter, **logischer Aufbau** wird dem Inhalt immer sehr zugute kommen. Der Verfasser wird sich bei der Arbeit leichter tun. Der Betreuer wird den Gedankengängen leichter folgen können, für den Leser wird die Arbeit gut nachvollziehbar sein. Ist der Aufbau verworren, wird mit der Arbeit niemand seine rechte Freude haben.

Welchen inhaltlichen Anforderungen muß eine wissenschaftliche Abschlußarbeit genügen?

Nun zur eigentlichen Sache: Jede Arbeit wird – Zielsetzung und Aufbau der Arbeit müssen am Anfang immer klar formuliert sein – zunächst eine **Bestandsaufnahme** des Status quo der Theorie zum Thema enthalten.

In der Regel wird die Eigenleistung jedoch darin bestehen, eine eigene qualitative oder quantitative **Untersuchung** durchzuführen.

Schließlich wird es immer auch um die „**Praxistauglichkeit**“ der Arbeit gehen. Diese wird sich, abgeleitet von den gewonnenen Erkenntnissen, in Handlungsempfehlungen, der Lösung von Problemen bzw. dem Vorschlagen von Maßnahmen äußern.

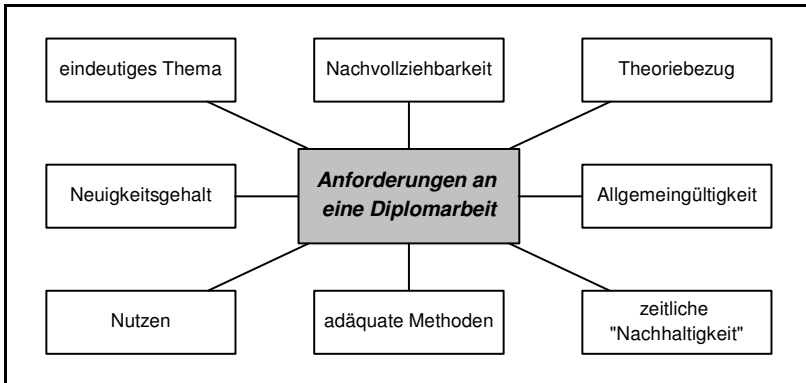


Abbildung 1 Anforderungen an eine wissenschaftliche Abschlussarbeit

Theorie, Empirie und die daraus abgeleiteten Konsequenzen bauen aufeinander auf und ergeben ein „rundes Ganzes“. Der Umfang einer Arbeit ist je nach Fachbereich, Prüfungsordnungen und individuellen Vorstellungen der Betreuer unterschiedlich (siehe auch Tabelle 1).

Wie gestalte ich den Forschungsprozeß?

Häufig wird das Thema zunächst mit einem sogenannten „**Arbeitstitel**“ festgehalten (z.B. „Wirkungsmonitoring in der Bildungszusammenarbeit“). Wenn nach so mancher Diskussion und Recherche endgültig Klarheit besteht, formuliert man den eigentlichen Titel der Arbeit (z.B. „Konzeption eines Wirkungsmonitorings für ein Projekt der deutsch-chinesischen Berufsbildungszusammenarbeit“). Der **endgültige Titel** der Arbeit ist letztendlich von größerer Bedeutung, als man zunächst denken mag; schließlich taucht er im

Abschlußzeugnis ebenso auf, wie in jedem sorgfältig formulierten Lebenslauf.